

Märkische Allgemeine

Sonntag, 12.04.2015

Zur Buga eine Skulptur für Brandenburg an der Havel

Eine schöne Nackte als Geschenk

Unsere Stadt soll schöner werden. Das ist das Motto, das sich die Service-Klubs der Stadt und der Kulturverein in Brandenburg an der Havel auf die Fahnen geschrieben haben. Eine Bronze-Statue am Packhof soll dazu beitragen. Die Frau ist jung und schön. Und sie ist nackt und sie kniet auf einem Sockel.



Packhof, Brandenburg an der Havel

Bronze-Plastik der Undine

Quelle: Jacqueline Steiner



Brandenburg an der Havel. Die nackte Schönheit hat ihre wohlgeformten Füße hat in den Untergrund des Sockels gebohrt und ihre Körperhaltung strahlt Spannung aus. In der linken Hand hält sie einen Fisch, der das Männliche verkörpern soll, und in der rechten Hand eine geschlossene Muschel als Symbol für die Weiblichkeit.

Im Gegensatz zu der Spannung, die der untere Teil ihres Körpers vermittelt, wirkt die Haltung ihres Oberkörpers ruhig, ja resignativ. Ihre Gesichtszüge sind ebenmäßig, aber eher herb als lieblich. Ihr Blick ist melancholisch. Wer ist die nackte Schöne? Auf ihrem Sockel aus weißem Stein steht ihr Name: „Undine“. Die beiden Bildhauer Heike Adner und Knuth Seim haben die Skulptur des weltberühmten Wasserwesens gemeinsam geschaffen. Zwei Jahre lang haben sie daran gearbeitet

Vor der herrlichen Kulisse der Havel haben Oberbürgermeisterin Dietlind Tiemann und Andreas Kochmann, künftiger Präsident des Rotary Clubs Brandenburg an der Havel, unter Mithilfe der Künstler am Samstagvormittag bei strahlendem Sonnenschein das neue Wahrzeichen der Stadt Brandenburg an der Havel auf der kleinen Landzunge auf dem Packhofgelände feierlich enthüllt. Die Skulptur ist ein Geschenk der Rotarier an die Stadt. Mit der Hauptfigur des gleichnamigen Werkes von Friedrich de la Motte Fouqué, das 1811 erschienen ist, will der Rotary Club den Dichter und gebürtigen Brandenburger ehren.

„Die Idee sei vor fünf Jahren geboren worden“, sagt der Arzt und Rotarier Michael Oeff, der das Projekt Undine von Anfang an begleitet hat. Drei Künstler habe man damals zu einem Wettbewerb eingeladen, den Zuschlag bekam das Bildhauerteam Adner/Seim. Unumstritten sei die Entscheidung nicht gewesen.

Einigen Rotariern habe der Entwurf des Plauer Bildhauers Dirk Harms besser gefallen, weil seine Undine bekleidet war und züchtiger wirkte. Es sei befürchtet worden, dass die Nacktheit der Undine für manche Betrachter zu provokativ sein könnte. Der Brandenburger Extrachor singt Lieder zum Undine-Thema und Hank Teufer erzählt die Geschichte des Wasserwesens, das Fouqué, Schriftsteller der Romantik, geschaffen hat. Die bildschöne junge Frau entbrennt in Liebe zu dem Menschensohn Ritter Huldbrand. Warnungen, die das Scheitern dieser Liebe prophezeien, schlägt sie in den Wind und heiratet den Ritter. Doch nach kurzer Zeit wendet er sich ab von ihr und ihre Liebe ist nicht stark genug, um ihre Ehe zu retten. Huldbrand erkennt zu spät, wie sehr er Undine liebt. Sie kann ihn nicht mehr vor dem Tod retten. In einem langen, zärtlichen Kuss entführt sie den Geliebten auf den Grund des Wassers.

„Unsere Undine lebt, liebt und leidet in unserer Zeit“, sagt Bildhauerin Heike Adner. Auch sie sei einer Sehnsucht entsprungen, nämlich der Liebe zwischen den beiden Bildhauern, die mit diesem Projekt begonnen hat. Doch anders als bei Undine und Huldbrand kann diese Liebe gelebt werden. „In unserer Undine vereinen sich die männliche und die weibliche Seite, das konstruktive und das sinnliche Moment, Stärke und Weichheit“, resümiert Adner bei der Einweihung.

Von Ann Brünink